

befucht wurde. Wir verweilten in den Museen, einen Vormittag auch im Taubstummeninstitute, woselbst unser älterer Freund und Pflegbruder Schröter bleibende Eindrücke empfing, die die Wahl seines späteren Berufs — er starb als Taubstummen-Director in Liegnitz — bestimmten. Wir wurden auch von Dinter mit zu dem alten, in stille Abgeschiedenheit zurückgezogenen, verdienten Pädagogen Wolke geführt, der einst die Seele des Basedowschen Philanthropins in Dessau gewesen, dann eine Zeit in Rußland gewirkt hatte. Wir fanden den hochbejahrten Mann in einer kleinen, schlicht eingerichteten Wohnung, 3 oder 4 Treppen hoch gelegen. Er bezeugte seine Freude an Dinters Besuche und sein Interesse für die Berufung desselben und die Hebung des preußischen Schulwesens; doch sprach er sich, so weit ich mich an die dort empfangenen Eindrücke erinnere, nicht ohne Behnuth und Klage beim Rückblicke auf seine Vergangenheit aus. Weiter fuhren wir nun mit einem uns von Herrn Schenkel empfohlenen leipziger Lohnkutscher, der in Berlin auf neue Fahrgelegenheit wartete, und einen geräumigen Wagen mit 3 Pferden hatte, über Schwedt, Stargardt, Cöslin, Danzig, Dirschau, Elbing nach Königsberg ohne größeren Aufenthalt an den einzelnen Orten, doch nicht ohne alle Gefahr, die zweimal ernstlich an uns herantrat. Einmal, da der Geldkasten Dinters, der frühere Kassekasten in der görnißer Pfarrwirthschaft, auf der Reise in Pommern zerbrochen war und in einer Dorfschmiede ausgebeffert werden mußte; da wurden wir bei weiterer abendlicher Fahrt von räuberischem Gesindel verfolgt, welches, angelockt ohne Zweifel durch die im Wirthshause während der Reparatur ausgepackten Geldsäcke, sich als Führer aufdrängte und uns vom Wege ab nach einem vor uns liegenden Walde geleitete, wie uns bald einleuchtete, in der Absicht, uns da zu berauben. Die muthige Entschlossenheit des Kutschers, die Ausdauer der Pferde und die göttliche Fürsorge, die uns bald wieder Weg und Bahn finden ließ, retteten uns vom Verderben. Darnach bedrohte uns wieder Gefahr zu Wasser, in die wir beim Uebersetzen über die Weichsel bei Dirschau in Folge einer sehr starken Eisfahrt geriethen. Sie wurde mit Gott überwunden und den muthigen Fährleuten eine ansehnliche versprochene Belohnung ausgezahlt. — —

Auf der Reise herrschte auch im Wagen bei uns immer ein reges pädagogisches Leben. Es wurden Geschichten erzählt, Lieder gesungen, auch heitre Studentenlieder\*), Räthsel aufgegeben, lateinische und französische Sätze gebildet,

\*) Von den damals wiederholt gesungenen Liedern gedenke ich noch der: „Arians Reise durch die Welt“ von M. Claudius: „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen &c.“. Die erste erzählende Strophe wurde Solo gesungen, der sich